

# **Medienkonferenz vom 15. November 2005**

## **Präsentation Petition zum Schutze des Urdentals und des Farurtals**

von Ursina Philipp

Die Gebietsverbindungen Rothorn-Arosa über das Urdental bzw. Tschierschen – Schwarzhorn über das Farurtal werden schon seit langem kontrovers diskutiert. Während die Bergbahnen darin das Allerheilmittel gegen sinkende Besuchserfrequenzen erblicken, wehren sich Umweltschützer gegen die weitere Verbauung der Landschaft und setzen sich für den Schutz der Fauna in diesem Gebiet ein.

### **Zum Projekt selbst:**

Die Verbindung zwischen den beiden Gebieten Rothorn und Arosa würde durch zwei Sesselbahnen erfolgen; die eine vom Gredigsfürggli bis nördlich des Urdensees, die zweite ab diesem Punkt bis zur bestehenden Hörnli-Bergstation. Gerechnet wird mit Kosten von rund 14 Mio Franken.

Die Verbindung zwischen Tschierschen und dem Schneesportgebiet Rothorn würde durch zwei Sesselbahnen über das Farurtal bzw. ca. zum Punkt 2653 südlich des Parpaner Schwarzorns erfolgen. Diese Verbindung wird zur Zeit von den Bergbahnen aus finanziellen Gründen nicht weiterverfolgt.

Bekanntlich ist der grösste Teil des Urdentals als Landschaftsschutzgebiet ausgeschieden.

### **Zum Richtplan:**

Der Kanton Graubünden hat mit dem Richtplan ein Instrument in der Hand, mit welchem er die raumbedeutsamen Entwicklungen massgeblich beeinflussen kann.

Unter dem Kapitel (3.7.) „Naturschutz“ ist im Richtplan folgender Grundsatz formuliert worden:

*„Die als Naturschutzgebiete bezeichneten Gebiete werden geschützt. (...) Bestehende Bauten und Anlagen in Naturschutzgebieten können unterhalten und schutzzielkonform erneuert werden. Erwiesene Massnahmen zur Gefahrenabwehr – auch in Schutzwäldern – sind möglich. Andere neue Bauten und Anlagen sowie Terrainveränderungen sind unzulässig (...)“ (Seite 57)*

Unter dem Kapitel (3.8.) Wildlebensräume und Jagd heisst es in den Erläuterungen zum Richtplan:

*„Werden wichtige Wildeinstandsgebiete durch menschliche Aktivitäten gestört, wird der Zugang zu diesen Gebieten eingeschränkt“ (S. 63)*

Gemäss Umweltverträglichkeitsbericht sind die Auswirkungen einer Gebietsverbindung auf Fauna und Wild lokal erheblich, insbesondere aufgrund der Lawinensprengungen.

Trotz dieser Grundsätze figurieren sowohl im Farurtal als auch im Urdental Intensiverholungsgebiete. Im Urdental ist dies besonders gravierend, weil das gesamte Tal mit Ausnahme eines Korridors als Landschaftsschutzgebiet ausgeschieden ist.

Die beiden Gebietsverbindungen figurieren im Kantonalen Richtplan Graubünden vorderhand als sogenanntes „Zwischenergebnis“. Ein Zwischenergebnis zeigt, welche raumwirksamen Tätigkeiten noch nicht aufeinander abgestimmt sind und was vorzukehren ist, um eine zeitgerechte Abstimmung zu erreichen. Im Falle der umstrittenen Gebietsverbindungen heisst es im Anhang 3.F1:

- Massnahmen im Bereich strassenseitige Erschliessung müssen umgesetzt werden
- Verkehrssituation Chur bis Lenzerheide und innerhalb der Destination Lenzerheide/Valbella
- **Gesellschaftliche Akzeptanz** im Schanfigg und in der Region Lenzerheide
- Betriebswirtschaftliche Aspekte des Gesamtkonzeptes

### **Warum eine Petition?**

Die SP Kreis Churwalden und mit ihr zahlreiche weitere Organisationen, vorab im Bereiche des Umweltschutzes wollen insbesondere den in den Bemerkungen zum „Zwischenergebnis“ geforderten Nachweis der gesellschaftlichen Akzeptanz des Projektes dieser Skigebietszusammenschlüsse zum Anlass nehmen, eine Petition zu lancieren. Mit der Petition kann zwar keine Volksabstimmung verlangt werden, doch dürfte im Falle einer grossen Anzahl von Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der im Zwischenergebnis verlangte Nachweis der gesellschaftlichen Akzeptanz kaum noch gelingen. Dann aber behält sich auch die Bündner Regierung vor, diese Projekte nicht auf die Stufe „Festsetzung“ aufzuwerten (vgl. S. 8 Erläuterungen). Vielmehr hätten sich unter diesen Umständen die Verhältnisse derart geändert, dass der Richtplan in diesen Punkten angepasst werden müsste (vgl. S. 9 Erläuterungen). So gesehen ist das Instrument einer Petition durchaus tauglich und den Verhältnissen angemessen.

### **Zur Forderung der Petition:**

Mit der Petition wird nichts mehr und nichts weniger verlangt, als dass auf die umstrittenen Projekte im Rahmen einer neuen Gesamtbeurteilung verzichtet wird. Bezüglich des Projektes Tschierschen-Schwarzhorn dürfte der Verzicht bereits von den Bergbahnen selbst signalisiert worden sein, so dass die Anpassung des Richtplanes in diesem Punkte bereits aus betriebswirtschaftlichen Gründen erfolgen muss. Hinsichtlich der Verbindung Gredigsfürggli-Hörnli soll der Verzicht vorab aus Gründen des Natur- und Wildschutzes erfolgen.